



Sozialkulturelle Verantwortung

- › DIE FRIEDHOFSKULTUR.
Ein Spiegel der Gesellschaft?
- › LEBEN BRAUCHT ERINNERUNG
Jeder Mensch ist einzigartig.

www.steinmetz-ortenu.de

Wertvolles Kulturgut oder nicht mehr nutzbarer Endpunkt einer materialistisch orientierten Gesellschaft?

Die orientierungslose Gesellschaft und die veränderte gesellschaftliche Lebenswelt spiegeln sich in der Friedhofskultur wieder, die sich seit Jahren im Umbruch befindet. Bestaunen wir heute die monumentalen Familiengräber früherer Zeiten, sind die Grabstellen der Gegenwart sehr viel übersichtlicher geworden. Urnenbeisetzungen auf kaum handtuchgroßen Erdflecken bis zur gemeinschaftlichen Rasenbeisetzung reduzieren so auch die Erinnerung auf ein Minimum, bis zur Anonymität.

Friedhöfe werden oft als Orte für die Toten bezeichnet. Doch eigentlich sind sie für die Lebenden viel wichtiger. Sie sind Stätten der Begegnung, grüne Lebensräume und nicht zuletzt in vielen großen Städten Oasen der Ruhe, der Besinnung, des inneren Dialogs. Der Friedhofsbesuch ist eine trostspendende Erfahrung und gibt Kraft und Zuversicht.





Jeder Mensch hat eine Geschichte, die es zu bewahren und zu erzählen gilt.

Anonyme Beerdigungsparks fördern das Vergessen. Der Stein markiert die Stelle, an der ein Mensch seine letzte Ruhe gefunden hat. Er zeigt an, dass dieses Stück Erde zu respektieren ist. Er dient dem Gedächtnis und der Erinnerung an den Verstorbenen.

Grabkultur und Trauerriten sind so alt wie die Menschheit. Wenn gesichtslose und anonyme Bestattungsfelder die traditionelle Friedhofskultur ersetzen, wäre das für den Einzelnen und die Gemeinschaft der Lebenden ein herber Verlust.

In der heutigen Massengesellschaft droht nun auch der Erinnerung an Verstorbene Gefahr.

Erinnerungen an einen Menschen schwinden rasch. Der Stein auf seinem Grab aber bleibt. Er bietet die Möglichkeit, den Toten über Namen und Daten hinaus mit Worten und Bildern zu ehren. Sein Andenken wird für die Nachkommen bewahrt. Wir sollten uns an den Bräuchen unserer Vorfahren orientieren, die ihre Gräber zu beredeten Zeugnissen machten.

